

Hamburg. Die Vereinigung der Affordmaurer hat mit großer Mehrheit jede Beteiligung an der diesjährigen Raiffeiler abgelehnt.

Deisterreich-Ungarn.

Der niederösterreichische Landtag ist mit argen Kämpfen geschlossen worden. Ein christlich-sozialer Redner hatte den Präsidenten des St. Pöltener Kreisgerichts wegen angeblicher politischer Parteilichkeit mit schweren Insulten überschüttet. Hierauf erklärte Statthalter Graf Klemens von Sotter Haus! Mit tiefem Bedauern, mit Empörung und Entrüstung habe ich die Worte vernommen, welche der Redner gegen die politischen und Gerichtsbehörden dieses Landes ausgesprochen hat. (Großes Geseufze bei den Christlich-Sozialen.)

Abg. Bielowitz brüllt: Meine Angriffe waren vollkommen gerechtfertigt! Ich habe nur die St. Pöltener angegriffen! — Statthalter Graf Klemens: (mit erhobener Stimme): Ich habe die Ehre, seit langer Zeit auf diesem Plage zu sitzen, habe auch den Verhandlungen in anderen parlamentarischen Körperschaften beigewohnt, aber etwas Ähnliches ist mir noch nicht vorgekommen! (Erneuter Lärm bei den Christlich-Sozialen.) — Abg. Gregorig: O ja, die Sozialdemokraten machen es immer so! (Rufe: Wenn Ihnen so etwas unangenehm ist, was noch nicht vorgekommen ist, müssen Sie sich eben daran gewöhnen! — Anbauern der Bärm.) — Statthalter Graf Klemens ruft mit einer unwilligen Bewegung, den Lärm überschreitend:

Ich habe den Redner nicht unterbrochen, bitte, auch nicht zu unterbrechen! — Diesem Rufe folgt ein Sturm der Christlich-Sozialen gegen die Tribüne des Statthalters. Sie umlagern seinen Platz, drohen mit den Fäusten und überschütten ihn mit wilden Juxen. Einige christlich-soziale Abgeordnete geben sich wie rasend, trampeln auf dem Fußboden und schlagen mit den Pultbretern. — Abg. Gregorig führt vor und schreit den Statthalter an: „Schweinehund hat man uns im Reichstage genannt, und wir sollen hier lachen!“ — Die Abg. Bielowitz und Prochaska brüllen unaufgeklärt. — Abg. Prochaska: Mit dem Fuße stampfen, das überlegen Sie sich gefälligst, Herr Statthalter! Das dulden wir nicht! — Aus dem Gewirr der Zwischenrufe hört man heraus: „Abzug!“ „Witret!“ „Hinaus mit ihm!“ „Er hat hier nichts zu reden!“ „Das lassen wir uns nicht gefallen!“ „Herunter mit ihm!“ Der Lärm dauert minutenlang. Endlich kann sich Statthalter Graf Klemens wieder vernünftig machen. Er ruft: „Mich werden Sie nicht aus der Ruhe bringen!“ Landesadvokat Mayer springt auf den Statthalter zu und schreit ihm ins Gesicht: „Aber einen anderen Ton müssen Sie anschlagen!“ Statthalter Graf Klemens (sehr erregt): Ich überhöre ein verfassungsmäßiges Recht aus (Zwischenrufe: Wir auch!) als Regierungsvertreter, und das lasse ich mir nicht verkürzen. (Zwischenrufe: Aber anständig müssen Sie hier reden! Hier müssen Sie einen anderen Ton anschlagen!) Meine Herren, wenn hier mit grobem Geschrei hergeschrien wird, so bin ich dazu berufen, zu antworten: mit dem Fuße aufzuschlagen, das habe ich doch nicht getan. (Zwischenrufe: Sie sind bezahlter Beamter und wir gewählte Vertreter!) Die Herren kennen mich genügend. Sie sehen, daß ich vollkommen ruhig bin. Der Lärm dauert noch eine Weile fort. Von Zeit zu Zeit fragt der Statthalter mit vor Erregung zitternder Stimme: „Bitte, ist mir jetzt erlaubt zu sprechen?“ Darauf brüllt Bielowitz: Ja, aber anständig! Endlich gelangt es, die Ruhe halbwegs herzustellen, und der Statthalter kann seine Rede fortsetzen.

Frankreich.

Paris, 22. April. Alfred Dreyfus hat an den Kriegsminister ein Schreiben mit der Bitte um Eröffnung einer Untersuchung über das Schriftstück gerichtet, in welchem gesagt sei, daß er Dokumente an das Ausland geliefert habe, und das eine angebliche Randbemerkung des deutschen Kaisers enthalten solle. Dreyfus weist in seinem Briefe auf den Mißstand hin, der in den Prozeßhandlungen gegen ihn mit diesem gefälschten Schriftstück getrieben worden sei, und sagt, es sei Pflicht der Regierung, derartige Vorkommnisse zu untersuchen.

Hohenstein-Ernstthal, 23. April.
Der Winter scheint seinen letzten Trümpf ausgepielt und sich nun vollends ausgetobt zu haben. Witten aus dem tiefsten Winter mit Schneesturm und Eis sind wir nun plötzlich innerhalb weniger Stunden wieder in den lieblichen Frühling mit Blumen Duft, Vögelgesang und Sonnenschein versetzt. Wie von einem bösen Alp befreit, atmet die Menschheit auf und sonnt sich mit Wohlbehagen in dem warmen Strahle der uns so lange entzehrten Sonne. Freilich leuchten noch allenthalben die Ueberbleibsel jenes tobenenden Winters vom Sonntag von den Bergen herab; aber gar bald wird ausgeräumt sein mit den Zeugen des späten winterlichen Einfalls. Ob die eingetretene günstige Wendung im Witterungsverlauf von Bestand ist, wäre zwar sehr zu wünschen, wird aber vielfach bezweifelt, da man mit dem diesjährigen April zu schlechte Erfahrungen gemacht hat.

Für den Mai stellt Rudolf Falb keine allzu günstigen Aussichten. Dieser Monat soll überaus regnerisch werden und zahlreiche Ueberschwemmungen sowie Gewitter bringen. Erst in den letzten Tagen soll Trockenheit eintreten. Den 11. bezeichnet Falb als einen kritischen Termin II., den 26. als einen solchen I. Ordnung. Dem hundertjährigen Kalender nach dürfte jedoch der Mai bis zum 22. schön warm und trocken sein, erst vom 23. bis 29. soll es trüb und frostig und in den letzten Tagen des Monats sogar kalt werden. Wer wird nun recht behalten?

Zu König Georgs Besuch in Wien wird gemeldet: König Georg wird am 26. April abends, von Venedig kommend, in Cormons eintreffen und von dort in einem vom Kaiser Franz bestellten Hofsonderzug nach Wien fahren, wo er am 27. d. M. um 9 Uhr 40 Min. früh eintrifft und am Südbahnhof vom Kaiser und den Erzherzogen empfangen wird. Abends um 6 Uhr findet ein Brundmahl bei Hofe statt. Für den Vormittag des 28. April ist eine Pirsch auf Rebhöfe in den Donauauen bei Wien in Aussicht genommen, abends eine Festvorstellung in der Hofoper. Am 29. April um 9 Uhr früh verläßt König Georg Wien, um nach München zu reisen.

Bei dem großen Interesse unserer Bürgerchaft an der Einführung elektrischer Energie erscheint es dringend notwendig, einige hier in der Stadt verbreitete falsche Gerüchte über die Preise der Motoren, der Lampen und des Stromes zu zerstreuen. Unsere genauen Erkundigungen haben folgendes ergeben: Es kosten 1/10 P.S. zum Antrieb von Ventilatoren in öffentlichen Lokalen zc. M. 72.— 1/2 P.S. für landwirtschaftl. Betriebe, Separatoren, Dreschmaschinen, Mähen- und Futterschneidemaschinen, Strumpfmaschinen, Strickmaschinen zc. M. 135.— 1/4 P.S. für dergl. Zwecke M. 182.— 1 P.S. " " " " M. 205.— 2 P.S. " " " " M. 286.— 3 P.S. " " " " M. 337.— 5 P.S. " " " " M. 414.— 7,5 P.S. " " " " M. 615.— 10 P.S. " " " " M. 820.—

Hierzu kommt noch die Installation, welche von Fall zu Fall veranschlagt wird. Die elektrische Masseneinheit, die der Kostenberechnung zu Grunde liegt, ist die Kilowattstunde. 20 Stück 16 normaler Lampen, 1 Stunde brennend, würden 1 Kilowatt verbrauchen, die 55 Pf. kostet (laut Tarif des E.-W.), also kostet 1 Lampe für eine Brenndauer von 1 Stunde 2,7 Pf. Für Kraft berechnet das E.-W. für die Kilowattstunde 20 Pf., d. h. pro abgegebene Pferdekraft-Stunde. Die Lampen selbst, die für 800 Brennstunden genügen, kosten 65 Pf. das Stück. Bei Entnahme größerer Mengen Lampen treten noch erhebliche Rabatte ein. Der Besuch des E.-W. ist ein sehr empfehlenswertes, da dort alle Betriebe der mannigfaltigsten Industriezweige zu studieren sind, sei es Landwirtschaft, Industrie oder Kleinhandwerk.

Variété „Bell Campo“. Wie wir hören, hat das Variété-Ensemble „Bell Campo“ auf vielseitiges Verlangen und infolge der günstigen Aufnahme, die dasselbe hier fand, sein Gastspiel bis nächsten Sonntag verlängert. Es finden demnach außer heute abend auch noch Freitag, Sonnabend und Sonntag im „Deutschen Haus“ Vorstellungen statt.

Den Wert des „Eingekauft“ hat nunmehr auch das Reichsgericht anerkannt. Die für die Zeitungen und ihre Freunde wichtige Entscheidung hat der erste Strafsenat des Reichsgerichts gefällt. Er hat anerkannt, daß ein „Eingekauft“ oder „Sprechsaal“-Artikel, die unter voller Namensunterzeichnung im Interesse des Publikums einen Uebelstand öffentlich rügt, die Absicht der Beleidigung ausschließen und daher Straflosigkeit nach § 193 des Strafgesetzbuches genießen.

Neue Schreibweise für Eisenbahn-Stationennamen. Das Königl. Finanzministerium hat bestimmt, daß bei den Verkehrsstellen Schweinitz (an der Linie Rodau-Lengsfeld-Neuhäufen), Stein-Chemnitz (an der Linie Chemnitz-Beschelburg), Willsthal (an der Linie Chemnitz-Annaberg) und Böhmthal (an der Linie Döbriß-Eppendorf) mit Rücksicht darauf, daß sie nicht die Namen von Orten sind, sondern nur die Namen von Verkehrsstellen, die die Buchstaben „b“ in der Silbe „tal“, anzuwenden sind. Die genannten Verkehrsstellen werden deshalb nunmehr wie folgt bezeichnet: Schweinitz, Stein-Chemnitz, Willsthal und Böhmthal.

Unzulässige Drucksachen. Nach den gemachten Wahrnehmungen werden häufig gedruckte Empfangsbekanntigungen sowohl in Karten als auch in Briefform als Drucksachen zur Abwendung gebracht, auf denen der entsprechende Vorwurf durch Angabe des erhaltenen Betrages und event. auch der Tag der Zahlung handschriftlich ergänzt wird. Dies ist indes unzulässig und werden derartige Sendungen nicht weiterbefördert, sondern sind als Postkarten bzw. als Briefe zu frankieren. In gleicher Weise ist es auch unzulässig, die vor der Geschäftswelt oft ausgegebenen Warenbestellkarten, nachdem in denselben die bestellten Warenmengen, Preise zc. handschriftlich eingetragen worden sind, als Drucksachen zu versenden. Derartige Karten sind nur als Postkarten zulässig.

Für Fleischer! Der Bezirksverein Königreich Sachsen — Stb. Leipzig — im Deutschen Fleischer-Innungs-Verband wird seinen diesjährigen Bezirksstag am Dienstag, 12. Mai, mittags 12 Uhr im Hotel zur grünen Tanne und im Schützenhause zu Habeburg abhalten.

Eine Geißel der Kulturmenschen nennt im „Korrespondenzblatt für Zahnärzte“ Herr Dr. chir. dent. Walter W. Brud die Zerkürzung der Zähne durch Caries und betont dabei, daß diese Geißel an Verbreitung die drei anderen, die Tuberkulose, die Syphilis und den Alkoholismus bei weitem übertrifft, daß aber deren Bekämpfung durch die beschriebenen Mittel, die sie erfordert, auch viel mehr Aussicht auf Erfolg bietet, als es bei den übrigen Geißeln der Kulturmenschen der Fall ist. Dr. Brud hat 3000 Mann der Breslauer Garnison untersucht; diese hatten zusammen 26 394 cariöse oder durch Caries bereits völlig zerstörte Zähne. Herr Dr. med. Richter in Leipzig-Gohlis, Kgl. sächs. Oberarzt und approbierter Zahnarzt, hat zur Feststellung des Zustandes der Zähne besonders der Mannschaften in der Garnison Leipzig während des Winterhalbjahres 1901/1902 eine große Anzahl von Beuten vom 8. Inf.-Reg. Nr. 107 auf die Beschaffenheit ihres Gebisses zahnärztlich untersucht und bei 1000 Mannschaften 5897 cariöse Zähne, im Durchschnitt 5,9%, gefunden. Alle diese Ermittlungen werden deutlich genug für die Notwendigkeit zahnärztlicher Hilfe. Vor allen Dingen bedarf es der Aufklärung des Volkes über den Wert der Zähne und ihrer Bedeutung für den menschlichen Körper.

Hierzu gehört vor allem auch die Unterweisung der Schulkinder in der Zahn- und Mundpflege.

Die Einigung aller Radfahrer im deutschen Reich wird aller Voraussicht nach nur dann zustande kommen, wenn die zur Zeit über das ganze Reich ausgebreiteten Verbände, wie der Deutsche Radfahrer-Bund und die Allgemeine Radfahrer-Union, sich auflösen und ihre Mitglieder in den einzelnen deutschen Bundesstaaten bez. Provinzen zu Landesverbänden vereintigen, dort aber, wo solche bereits bestehen, diesen Landesverbänden überschreiben. Die Landesverbände sollen dann zusammen einen neuen Bund bilden. Der stärkste dieser Landesverbände würde ohne Zweifel der Sächsische Radfahrer-Bund sein, da ihm nach der Vereinigung außer seinen Mitgliedern auch noch die in Sachsen wohnhaften Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes und der Allgemeinen Radfahrer-Union angehören würden.

Ein Haupthindernis für eine regelmäßige Rentabilität des Obstbaus bilden die Maifrosttage, die oft in einer Nacht die ganze Blüte vernichten. Mehr und mehr richtet man deshalb sein Augenmerk auf solche Obst- und besonders natürlich Apfelsorten, die nicht auf einmal aufblühen, sondern recht langsam nach und nach ihre Blüten erschließen, so daß die Nachfröste dann nur immer einen Teil der Blüte vernichten können. Die Redaktion des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. bittet alle Obstzüchter, daraufhin in diesem Jahre ihre Apfelsorten besonders zu beobachten und ihre auffallend schnell verblühenden sowie die in obigem Sinne langsam in Blüte stehenden Sorten bis zum 3. Juni d. J. freundlich mitzuteilen.

Gerdorf, 22. April. Mit Beginn des neuen Schuljahres fand am Montag vormittag im Beisein einiger Herren Mitglieder aus dem Schulvorstande die feierliche Einweihung der Herren Lehrer Döberlein als 17., Hellriegel als 18. ständiger Lehrer und Landgraf als 4. Hilfslehrer hiesiger Schule statt. — Am Montag mittag in der 12. Stunde verunglückte auf der Goldbachstraße die 18jährige Tochter des hiesigen Goldschmiedes Adolph dadurch, daß sie als Begleiterin des zweiten Wagens des väterlichen Geschirres durch Fallen unter die Räder des Wagens kam und an den Beinen überfahren wurde. Der Wind hatte der Bedauernswerten die Schürze in das Vorderrad des Wagens geschleudert, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Zum Glück sind die Verletzungen nicht schwer.

Glauhaus, am Sonntag den 26. April findet hier der Delegiertentag der Freien Vereinigung Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen (Stb. Chemnitz), verbunden mit ordentlichem Hauptversammlung im Meisterhause statt. Im Mittelpunkt der reichen Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Dr. jur. Carlis, Regierungsrat bei der kgl. Amtshauptmannschaft Chemnitz, über „Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen und Wohlfahrts-Einrichtungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiete“.

Neerane, 21. April. Gestern abend versuchte ein hiesiger Einwohner, seine Ehefrau zu erschlagen. Der rabiate Gatte wurde heute früh von der Polizei festgenommen und zur Haft gebracht, wobei man einen geladenen Revolver sowie eine Anzahl scharfer Patronen bei ihm vorfand. Das Schicksal des Gatten wurde ihm natürlich abgenommen.

Neerane, 22. April. Die Lohnbewegung der hiesigen Maler ist zu deren Gunsten ausgefallen. Die Meister haben den von der Gewerkschaft geforderten Tarif anerkannt, doch soll derselbe erst vom 1. April 1904 in allen Punkten in Kraft treten. Für dieses Jahr ist ein Uebergangstarif angenommen worden, wonach die Arbeitszeit von 12 auf 10 1/2 Stunden herabgesetzt wird und die Löhne pro Stunde um 3 Pf. erhöht werden. Für Ueberstunden und Sonntagsarbeit beträgt die Lohn-erhöhung 10 Pf. pro Stunde.

Neerane. Ein seit Jahren geplantes größeres Unternehmen zur Förderung der gesundheitslichen Verhältnisse unserer Stadt geht jetzt seiner Vollen- dung entgegen, es sind dies die großen Spielplatzanlagen, verbunden mit öffentlichen Licht-, Luft-, Sonnen- und Sandbädern, sowie Schrebergärten. Die Arbeiten sind so weit vorgeschritten, daß die Benutzung derselben noch in diesem Sommer erfolgen kann.

Zwidau, 21. April. Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts erhielt der 41 Jahre alte, vielfach vorbestrafte, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft befindliche Handarbeiter C. F. Schneidemann als Ueberlungung 5 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust deshalb zuerkannt, weil er eine Strumpfwirkerbehrer dort um einen Geldbetrag geprellt hat.

Dresden, 23. April. Die Königin-Witwe ließ heute am Sarge König Alberts einen Kranz niederlegen und verrichtete später dort ihr Gebet. Heute mittag werden mehrere Abordnungen Kränze niederlegen, darunter eine von Sachsens Militärvereinsbund.

Dresden, 22. April. Bekanntlich sollen auf den sächsischen Staatsbahnen für den Lokalbeteher Motorwagen eingeführt werden. Zum Zwecke der Erprobung eines solchen Motorwagens haben sich heute früh die Herren Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Ritterstädt, der Generaldirektor der Kgl. sächs. Staatsbahnen v. Kirchbach und eine Anzahl höhere technische Beamte nach Itzha begeben, um daselbst Probefahrten mit einem der Motorwagen zu unternehmen.

Dresden, 22. April. Das Amtsgericht Dresden erließ ein Veräußerungsverbot gegen den Inhaber der bekannten photographischen Ateliers W. Goeffert. Die Passiva werden auf 12500000 Mark geschätzt, wogegen die Aktiva nur 100 000 M. betragen sollen.

Meißen. In der gestrigen Hauptversammlung des 2. Sächsischen Bezirks-Schmiedetages erstattete Herr Stadterordneter Klemm-Dresden Bericht über das Fachschulwesen, worauf folgende Resolution zur einstimmigen Annahme gelangte: „Der Bezirks-tag beauftragt den Verbandsvorstand, den Verbands-

innungen bei Begründung und Ausbau von Innungsschulen für Lehrlinge nach Kräften beihilflich zu sein und ferner Maßnahmen zu treffen, welche die Errichtung einer Wagnerschule für Gesellen und Meister ermöglichen.“ Den nächsten Beratungsgegenstand bildete die Stellungnahme zu den jetzt üblichen Einrichtungen des Submissionswesens. Der Referent hierzu, Herr Stadtrat Fröbel-Waldheim, empfahl die Annahme einer Resolution, in der an alle staatlichen und sonstigen Behörden die Bitte gerichtet wird, bei Submissionen möglichst nach dem vom Handwerker- und Gewerbelammergebiet zu Leipzig aufgestellten Grundrissen zu verfahren. Dagegen stimmte die Versammlung diesem Vorschlag zu und hörte sodann ein Referat des Herrn Auerwald-Wittwe über die Frage, welche Vorteile das Genossenschaftswesen dem Schmiedehandwerk bietet. Der Referent machte auf die Vorteile einer Selbsthilfe gegenüber der Großindustrie durch Spar- und Kreditgenossenschaften, sowie Rohmaterial-Einkaufsgenossenschaften aufmerksam, riet aber zur Vorherrschaft bei Begründung solcher Institutionen. Eine Beauftragung des Vorstandes, über den Nutzen der bestehenden Genossenschaften zunächst Erhebungen anzustellen, hielt er dagegen für sehr wünschenswert. Die Versammlung folgte diesen Ausführungen entsprechenden Beschluß, worauf der Vorstand Vorerörterungen der ganzen Frage auflegte und einen Bericht auf dem nächsten sächsischen Schmiedetage in Aussicht stellte. Die Vorstandswahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. Als Ort des nächsten Bezirks-Schmiedetages wurde die Stadt Chemnitz bestimmt. Sodann erfolgte der Schluß der Versammlung.

Meißen. Bei der Aufnahme der A.-D.-Schüler in einer hiesigen Schule befand sich am Montag unter den Aufzunehmenden ein Junge sehr armer Leute, der wohlgeputzt seinen Platz einnahm. Als aber die Kinder das Klassenzimmer verlassen, um wie der Lehrer meinte, den Rudertübenbaum zu schüttern, erwartete ihn eine bittere Enttäuschung. Seine Eltern hatten nicht daran gedacht oder nicht vermocht, die übliche Oberkürze für ihn nach der Schule zu bringen, somit war er der Einzige, der sich nicht zu freuen durfte. Der Lehrer beschwichtigte den darüber sehr betrübten kleinen Kerl damit, daß seine Kürze noch nicht reif sei. Darauf antwortete dieser entschlossen: „Ne, gib se nor her, ich esse sie grien.“ Der Lehrer konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, handte sofort nach einer Kürze und schenkte sie dem kleinen schlagfertigen Burschen.

Frankfurt, 22. April. Herr Rechtsanwalt Tschinkel in Leipzig wird die Wohnung nach Steinlofen auf Gerdorf resp. Richtenwalder Str. fortziehen lassen. Herr Tschinkel gedenkt eine Wohngesellschaft mit kleineren Anteilen zu gründen. Vor Kurzem fand man beim Bau eines Brunnens am Herterweg in einer Tiefe von 14 m ein Flöz bester Steinlofen, ca. 1/2 m mächtig.

Wittgensdorf, 22. April. Ein hiesiger Gutsbesitzer, der im September v. J. erst von einem schweren Brandunglück betroffen wurde, ist jetzt von Dieben heimgeführt und um die häßliche Summe von ca. 2300 M. bestohlen worden.

Annaberg, 22. April. In der Papierfabrik Plattenthal ist ein 23jähriger Arbeiter aus Milobenzu durch verunglückt, daß er mit einem Arm in eine Papiermaschine geriet und ihm hierbei der Arm abgerissen wurde.

Grimma, 21. April. Der Zustand des Hufaren Heider ist bedenklich. Er ist nicht vernehmungsfähig. Für seine Geliebte dürfte jedoch Lebensgefahr als ausgeschlossen zu betrachten sein. Man kann annehmen, daß sie in nicht zu ferner Zeit wieder hergestellt sein wird. Gestern nachmittag weilte ein Vertreter der Staatsanwaltschaft hier, um den Tatbestand festzustellen.

Plauen i. V., 22. April. Auf Erfindung beruht, wie der „Bozt. Anz.“ schreibt, die Angabe einiger Blätter, daß Herr Prof. Gregori in Leipzig als Kandidat der Nationalsozialen für den hiesigen Reichstagswahlkreis ausgerufen sei. — Gestern vormittag verunglückte ein Handarbeiter aus Meißnig auf einem Neubau an der König-Georg-Str. dadurch, daß ein Brett, welches zur Abdeckung einer Fensterloche im zweiten Obergeschoß diente, vom Winde herabgeschleudert wurde und ihm auf den Kopf fiel. Er erlitt dadurch eine ziemlich schwere Verletzung an der rechten Kopfseite und mußte mittelst Krankenwagens nach dem Krankenhaus gebracht werden. Daselbst Schick hat gestern nachmittag ein beim Schlenkerbau beschäftigter 24jähriger Handarbeiter aus Meißnig in dem 3 m tiefen Schlenkergraben eine mit Erde überlastete oder schlecht befestigte Fogen. Pritsche auf den Leib fiel und ihn schwer am Kopf und rechten Bein verletzte.

Neichenbach. Hier ist am Sonntag folgender merkwürdiger Fall passiert. Ein Arbeiter, der zu Bier gegangen war, kommt des Abends zu Hause, findet aber die Tür zu seinem Heim verschlossen. Da ihm auf sein Bohren nicht geöffnet wird, schlägt er die Türfallung ein und legt sich zur Ruhe. Inzwischen befand sich seine Frau auf der Suche nach ihm durch verschiedene Restaurants, wobei sie auch hier und da ein Glas Bier trank, um dann schließlich in „Stimmung“, aber ohne Ergebnis von ihrer Forschungsreise heimzukehren. Dort sah sie den Schaden und erbot sich nun sie die Füllung einer anderen Tür ein, um zu dem Gatten zu gelangen.

Schöneck. Ein bedauerliches Zeichen jugendlichen Unverständnisses ist darin zu erblicken, daß am Sonnabend nachmittag ein hiesiger 16 Jahre alter Sticker wegen eines geringfügigen Vergessens — er hatte bei einem neuen Muster die Nadeln verstreut und war natürlich dafür zur Rede gestellt worden — nach dem Mittagessen die elterliche Wohnung verließ mit den Worten: „Ich erhänge mich!“ Kein Mensch glaubte ihm dies natürlich. Kurze Zeit darauf hörte ein Herr im Stadtpark jämmerliche Rufe erschallen; er eilte hinzu und fand den jungen Menschen, der den Versuch gemacht hatte, sich zu entleben. Im häßlichen Siechtum wurde der laut jammernde Mensch fortgeschafft, jetzt befindet er sich auf dem Wege der Besserung.

Derliche und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 23. April.
Der Winter scheint seinen letzten Trümpf ausgepielt und sich nun vollends ausgetobt zu haben. Witten aus dem tiefsten Winter mit Schneesturm und Eis sind wir nun plötzlich innerhalb weniger Stunden wieder in den lieblichen Frühling mit Blumen Duft, Vögelgesang und Sonnenschein versetzt. Wie von einem bösen Alp befreit, atmet die Menschheit auf und sonnt sich mit Wohlbehagen in dem warmen Strahle der uns so lange entzehrten Sonne. Freilich leuchten noch allenthalben die Ueberbleibsel jenes tobenenden Winters vom Sonntag von den Bergen herab; aber gar bald wird ausgeräumt sein mit den Zeugen des späten winterlichen Einfalls. Ob die eingetretene günstige Wendung im Witterungsverlauf von Bestand ist, wäre zwar sehr zu wünschen, wird aber vielfach bezweifelt, da man mit dem diesjährigen April zu schlechte Erfahrungen gemacht hat.

Für den Mai stellt Rudolf Falb keine allzu günstigen Aussichten. Dieser Monat soll überaus regnerisch werden und zahlreiche Ueberschwemmungen sowie Gewitter bringen. Erst in den letzten Tagen soll Trockenheit eintreten. Den 11. bezeichnet Falb als einen kritischen Termin II., den 26. als einen solchen I. Ordnung. Dem hundertjährigen Kalender nach dürfte jedoch der Mai bis zum 22. schön warm und trocken sein, erst vom 23. bis 29. soll es trüb und frostig und in den letzten Tagen des Monats sogar kalt werden. Wer wird nun recht behalten?

Zu König Georgs Besuch in Wien wird gemeldet: König Georg wird am 26. April abends, von Venedig kommend, in Cormons eintreffen und von dort in einem vom Kaiser Franz